Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 17

Illustration: Frühling im Land
Autor: Lindi [Lindegger, Albert]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine verfehlte Spekulation

Aus dem Amerikanischen übersetzt von G. A. B.

(Fortsetzung und Schluß)

Ich versah den Brief mit der Adresse Dorcets und steckte ihn in die Tasche. Ich wollte mich gerade drücken, als der Junge in die Höhle stürzte.

„He, Schlangenauge, vergiß nicht, daß Du mir versprochen hast, während Deiner Abwesenheit Kundschafter spielen zu dürfen."

„Spiel nach Herzenslust, mein Junge. Mister Billy wird dir dabei Gesellschaft leisten. Worin besteht eigentlich das Spiel?"

„Ich bin der ‚Schwarze Spion' und muß so rasch wie möglich zu den Ansiedlern reiten, um ihnen die Annäherung der Rothäute zu melden. Ich mag nicht länger allein Rothaut spielen. Ich wähle die Rolle des ‚Schwarzen Spions'."

„Man los!" bemerkte ich nachlässig. „Die Sache scheint mir harmlos. Ich bin überzeugt, daß Mister Billy dir beim Massakrieren der Indianer mächtig an die Hand gehen wird.

„Ja, was muß ich denn da tun?" fragte Billy mißtrauisch.

„Ha, das ist doch sehr einfach. Du bist das Pferd und gehst auf allen Vieren. Wie soll ich denn sonst zu den Ansiedlern gelangen?"

„Zerstreue ihn, Bill, während wir das Ding drehen", raunte ich meinem Freund zu. „Gib' noch einmal nach!"

Bill verwandelte sich wunschgemäß in ein Reitpferd, glich aber mehr einem in die Falle geratenen Kaninchen.

„Nun, Junge, in welcher Entfernung befinden sich denn die Ansiedler?"

„Kaum neunzig Meilen entfernt" lautete die tröstliche Antwort unseres Plaggeistes. „Aber jetzt heißt's ausholen, sonst kommen wir zu spät. Hopp, hopp, hopp!"

Dabei schwang er sich auf Billys Rücken und drückte ihm die Absätze in die Weichen.

Billy stöhnte und bat mich:

„Ich beschwöre dich, bei allen Heiligen, komm' so rasch wie möglich zurück. Meiner Meinung nach begehen wir einen Irrtum. Wir müssen mit dem Lösegeld noch weiter hinunter. Tausend Dollar sind mehr wie genug! Wenn du mir noch länger mit den Absätzen die Flanken bearbeitest, kriegst du fürchterlich Haue, Lausejunge ...

Ich konnte die Qualen meines Kameraden nicht mehr länger mitansehen und verzog mich gemächlich nach Poplar-Cow, wo ich mit den herumlungernden Einwohnern in ein Gespräch zu kommen suchte. Ein bärtiger Mann berichtete mir, daß das Nachbarstädtchen in heller Aufregung sei, da man offensichtlich den Sohn des Kaufmanns Ebenezer Dorcet entführt habe. Das gerade wollte ich wissen. Ich kaufte eine Düte Schnupftabak, unterhielt mich mit einem Krämer über den Bohnenpreis, verbrachte umsichtig den Brief an Ort und Stelle und verschwand dann.

....

In unserer Höhle fand ich weder Bill noch den Jungen. Ich suchte die nächste Umgebung unseres Schlupfwinkels ab. — Vergeblich. Ich wagte es sogar zweimal laut zu rufen. Keine Antwort. So zündete ich denn meine Pfeife an und setzte mich auf einen bemoosten Felsblock, der kommenden Dinge gewärtig. Nach einer halben Stunde rauschte es in den Büschen auf. Billy sprang in weiten Sätzen auf eine kleine Lichtung zu. Hinter ihm her schritt der Junge auf unhörbaren Sohlen, ein richtiger Pfadfinder. Ein breites Lachen lag auf seinem Antlitz. Bill hielt an, wischte sich den Schweiß von der Stirne, nachdem er den Hut abgenommen hatte. Der „Schwarze Spion" beobachtete ihn lauernd.

„Sam," rief Billy aus. Du wirst mich für einen abtrünnigen Menschen halten, aber ich konnte nicht anders handeln. Ich bin ein erwachsener Mann und wußte mich bisher selber zu verteidigen, auch meine Interessen. Aber diesmal habe ich sie alle in den Wind geschlagen und den Jungen heimgeschickt. Ich weiß noch von der Schule her, daß es im Altertum Menschen gegeben hat, die, um ihre Idee hochzuhalten, freiwillig in den Tod gingen. Keiner von ihnen aber hat die Qualen erduldet, die ein ungünstiges Geschick heute über mich verhängte. Prinzip ist Prinzip, aber alles hat seine Grenzen. Er ließ mich meilenweit über Fels und durch den Busch traben, er hat mich blutig geschunden und dreimal in die Hand gebissen. Mein Hinterer ist blau von Fußtritten, die er mir verabreicht hat. Ich habe keinen trockenen Faden am Leibe. Und dann bestürmte er mich mit Fragen, die eine ganze Legion von Professoren nicht hätte beantworten können. Ich war anfänglich geduldig wie ein Lamm, dann aber riß mir die Geduld. Ich packte ihn mit eisernem Griff am Genick und wollte ihn einen kleinen Abgrund hinabwerfen. Ich würd's nicht mehr tun, Sam, um alles in der Welt nicht mehr, Sammy. Er klammerte sich wie eine tollgewordene Wildkatze an mir fest und wehrte sich wie der Leibhaftige. Schließlich gab ich ihm einen so gewaltigen Stoß, daß er der väterlichen Behausung mindestens um 8 Meter näher kam. Dann hatte ich ihn los. Es tut mir heillos leid, daß wir auf das Lösegeld verzichten müssen, aber lieber nichts besitzen als in einem Irrenhause leben müssen!" Bill atmete noch schwer, aber auf seinem Gesicht ließen sich Entspannung und große Zufriedenheit lesen.

„Billy," forschte ich vorsichtig, „sind in deiner Familie auch schon Leute am Herzschlag gestorben?"

„Nein, niemals", entgegnete er rasch. — „Nur an Malaria und schrecklichen Unglücksfällen."

„In diesem Falle darfst du ja schon einen Blick nach rückwärts werfen."

Billy tats, erblickte den Jungen, wurde totenblaß, stürzte zu Boden und begann Gras und Halme auszuraufen. Während einer geschlagenen Stunde fürchtete ich für die Vernunft meines Freundes. Ich redete ihm zu; sagte ihm, daß alles in Ordnung käme, daß das Lösegeld bezahlt werde und die Bedingungen angenommen worden seien. Das beruhigte Billy soweit, daß er sogar für den Jungen ein Lächeln übrig hatte und ihm versprach, eine Stunde lang mit ihm Weltkrieg zu spielen!

....

Ich begab mich derweilen auf Kundschaft und behielt das Gelände im Auge. Und richtig, zur festgesetzten Stunde hielt ein Radfahrer an der von mir bezeichneten Stelle, sprang ab und legte einen Brief in die bereitstehende Pappschachtel. Dann stieg er wieder auf und fuhr pfeilschnell in der Richtung nach der Stadt zurück. Ich wartete noch einige Minuten und holte dann den

Frühling im Land

Flora wie sie Böcklin sah.